

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse  
**Herausgeber:** Schweizerischer Forstverein  
**Band:** 158 (2007)  
**Heft:** 7

**Artikel:** Basel-Stadt und seine Wälder  
**Autor:** Bader, Guido  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1097930>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 01.05.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Basel-Stadt und seine Wälder

Guido Bader Forstamt beider Basel (CH)\*

## Basel-Stadt and its forests

The canton Basel-Stadt is forested on about 12% of its area. The broadleaved dominated stands cover an area of 429 hectares, of which 90 hectares are the property of 330 private forest owners. The forest has great importance to Basel-Stadt and its people. In respect to nature conservation, the forest accommodates several treasures but for 190 000 people, it also serves as a highly valued area for recreation and as a vital element of the landscape. At the Langen Erlen reservation, approximately half of the drinking water for the canton Basel-Stadt is produced. By redirecting water from the Rhine into forested recharge areas, pure drinking water is gained in a unique, natural and sustainable way with the help of the forest. All the desired functions of the forest require a continuous and goal-oriented forest management. To settle all the manifold requirements in and around the forest and to coordinate the required management measures within the forest as an ecosystem, a significant challenge faces the forest service both currently and in the future.

**Keywords:** Basel, forest, forest functions, gaining of drinking water, recharge areas  
**doi:** 10.3188/szf.2007.0216

\*Rufsteinweg 4, CH-4410 Liestal, E-Mail [guido.bader@bl.ch](mailto:guido.bader@bl.ch)

**B**asel – die Stadt am Rheinknie, Zentrum der schweizerischen chemischen Industrie, Universitäts- und Messestadt und nicht zu vergessen der Zolli<sup>1</sup>, die Fasnacht und der FCB. Eine Mehrzahl der Leserinnen und Leser werden diese Begriffe mit dem Kanton Basel-Stadt in Verbindung bringen. Basel-Stadt ist wahrlich nicht bekannt für seine Waldungen. Daher lautet eine häufige, von auswärtigen Gästen gestellte Frage, ob es denn in Basel-Stadt überhaupt Wald gibt? Um es vorweg zu nehmen: Es gibt Wald im Stadtkanton (Abbildung 1). Die Waldfläche ist zwar klein, aber fein.

Der Kanton Basel-Stadt besteht aus den drei Gemeinden Basel, Bettingen und Riehen. Basel hat die tiefste Lage aller Schweizer Städte nördlich der Alpen, beim Dreiländereck am Rhein beträgt die Höhe über Meer rund 244 Meter. Mit 522 m/M ist St. Chrischona in Bettingen der höchstgelegene Punkt im Kanton. Der Stadtkanton liegt beidseits des Rheins und ist eingebettet im Dreieck von Schweizer Jura, Schwarzwald (Deutschland) und Vogesen (Frankreich). In Basel wendet sich der Rhein in scharfer Biegung nach Norden. Hier wird der Fluss zum Strom und ergiesst sich in die Oberrheinische Tiefebene. Basel hat ein ausgesprochen mildes Klima,

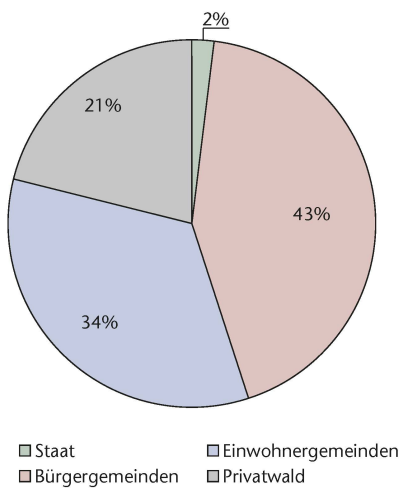
<sup>1</sup> Zoo Basel



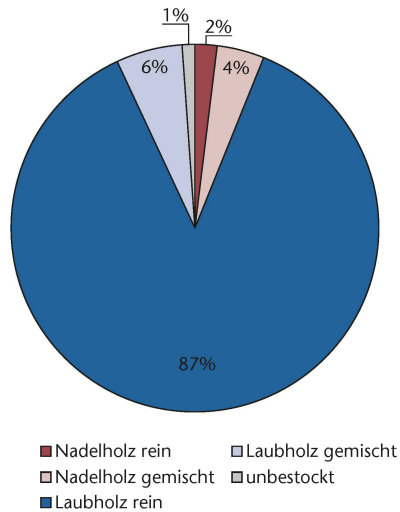
**Abb 1** Ein anderes Basel: Luftaufnahme der Landgemeinden. Links Riehen, oben rechts Bettingen (Foto: Gemeinde Riehen).

welches durch die aus dem Rhonetal über die Burgundische Pforte einströmende mediterrane Luft geprägt wird. Dies führt dazu, dass Basel – im Vergleich zum Mittelland – überdurchschnittlich viel Sonnenschein hat und im Herbst und Winter nur selten im Nebel versinkt.

Die Kantonsfläche beträgt rund 3700 ha, wovon 429 ha bewaldet sind. 58% des Waldes befinden sich auf Riehener, 24% auf Bettinger und 18% auf Basler Gebiet. Das kantonale Bewaldungsprozent liegt bei 11.6. Der schweizerische Durchschnitt beträgt 29.9% (Brassel & Brändli 1999). Der Kanton Basel-Stadt hat somit eines der tiefsten Bewaldungs-



**Abb 2** Waldfläche nach Eigentümerkategorien (Stand: 2001).



**Abb 3** Flächenanteile an Laub- und Nadelholz im Basler Wald (Stand: 2001). Das Laubholz dominiert auf 87% der Fläche. Nadelholz ist lediglich auf 6% vorhanden, reines Nadelholz gar nur auf 2%.

prozente der Schweiz. Die Waldverteilung innerhalb des Kantons zeigt auf, dass lediglich 3% der Fläche der Stadt Basel, hingegen 47% des Bettinger Gemeindegebietes bewaldet sind. Heute leben im Kanton Basel-Stadt rund 188 000 Menschen. Damit ergibt sich eine Waldfläche von rund 23 m<sup>2</sup> pro Einwohner.

### Forstorganisation

Die Forstorganisation im Kanton Basel-Stadt ist seit 1994 eng mit derjenigen des Kantons Basel-Landschaft verknüpft. Seit 1994 betreiben die Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft ein gemeinsames Forstamt. Bereits vorher war der Kantonsforstingenieur für beide Kantone zuständig. Das Forstamt beider Basel, eine Amtsstelle der Volkswirtschafts- und Sanitätsdirektion Basel-Landschaft und des Wirtschafts- und Sozialdepartements Basel-Stadt, nimmt in den beiden Basel die Forsthoheit wahr. Innerhalb des Forstamtes bildet Basel-Stadt einen Forstkreis, der von einem Kreisforstingenieur im 40-Prozent-Pensum betreut wird. Der Forstkreis Basel-Stadt ist in zwei Reviere, Basel und Riehen-Bettingen, aufgeteilt. Der Revierförster von Riehen-Bettingen ist gleichzeitig auch Forstbetriebsleiter. Der Forstbetrieb ist Teil der Gemeindeverwaltung. Der Forstbetrieb Basel wurde im Sommer 2006 aufgelöst. Der Revierförster arbeitet hauptsächlich mit Unternehmern und den Nachbarbetrieben zusammen.

## Basler Wald in Zahlen

Der Kanton Basel-Stadt verfügt über relativ aktuelle Waldkennziffern. Im Rahmen der Waldentwicklungsplanung wurden neue Bestandeskarten (2001) erarbeitet sowie eine Kontrollstichprobenerhebung (2002) durchgeführt.

Den grössten Anteil am Basler Waldeigentum haben mit 43% die Bürgergemeinden, gefolgt von den Einwohnergemeinden (34%) und Privatwaldeigentümern (21%). Im Eigentum des Kantons sind lediglich 2% der Waldfläche (Abbildung 2). Der Privatwald ist kleinparzelliert. Etwa 330 Eigentümer teilen sich die 90 Hektaren Wald. Die durchschnittliche Privatwaldparzelle misst somit knapp 27 Aren.

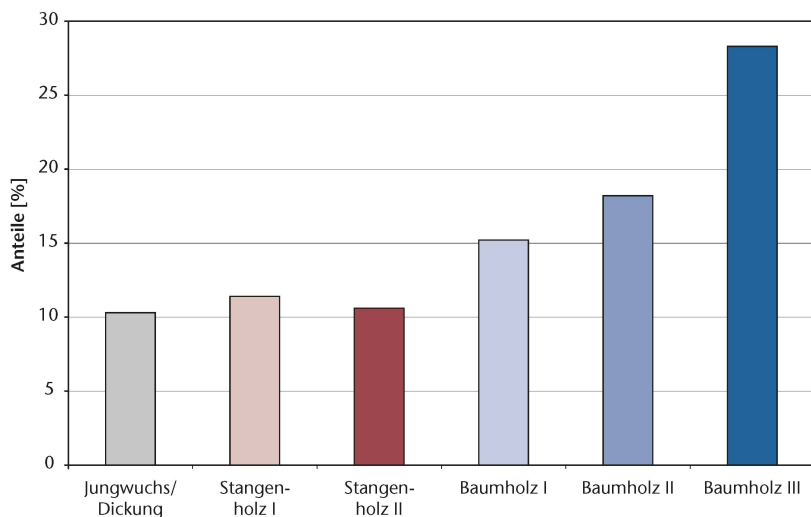
Im Basler Wald gibt es zahlreiche, sehr schöne und reichhaltige Laubholzbestände. Der Höhenlage und dem Klima entsprechend dominiert natürlicherweise das Laubholz (Abbildung 3). Gut bis sehr gut wüchsige Buchenwälder kommen auf rund 80% der Fläche vor. An wenigen Stellen tritt auch mässig wüchsiger Buchenmischwald auf. Eichenmischwälder warmer, trockener Lagen findet man im Gebiet der Langen Erlen. Sie weisen eine mittlere Wüchsigkeit auf und nehmen 13% der Gesamtwaldfläche ein. Unter den Baumarten herrscht die Buche mit 38% des Vorrats vor. Eingestreut sind neben Esche (17%) und Ahorn (11%) die wärmeliebenden Baumarten Eiche (14%) und Kirschbaum. Als Besonderheiten des Kantons gelten Flatterulmen und Spitzahorne. Der Nadelholzanteil ist sehr gering (6% der Fläche respektive 10% des Vorrats). Die Nadelbäume sind auf Pflanzungen zurückzuführen.

Entgegen der allgemeinen, öffentlichen Meinung, der Forstdienst würde sämtliche alten und dickeren Bäume fällen, zeigt die Entwicklungsstufenverteilung, dass das Baumholz, insbesondere das starke Baumholz, stark übervertreten ist (Abbildung 4). Stufige Bestände sind nur wenige vorhanden. Gemäss dem Waldentwicklungsplan wird Dauerwald auf rund 20% der Fläche angestrebt, dies vor allem im Erholungswald und bei Waldflächen für die Trinkwasserproduktion.

Der Vorrat im Basler Wald beträgt 310 m<sup>3</sup>/ha. Der Gesamtvorrat beläuft sich auf 135 000 m<sup>3</sup>. Im Privatwald ist der Vorrat (360 m<sup>3</sup>/ha) höher als im öffentlichen Wald (290 m<sup>3</sup>/ha). Der Zuwachs beträgt etwa 8 m<sup>3</sup>/ha und Jahr. In den vergangenen Jahren war der Zuwachs grösser als die Nutzung.

### Waldfunktionen

Trotz oder gerade wegen der geringen Fläche ist die Bedeutung des Waldes für Basel wie auch für die Bevölkerung sehr gross. Die kleine Waldfläche sowie die vielfältigen Nutzungsansprüche im Stadtkanton bedingen eine entsprechende Planung. Im



**Abb 4** Entwicklungsstufenverteilung (Stand 2001). Bei den Entwicklungsstufen ist das Baumholz stark übervertreten, insbesondere das starke Baumholz.

Rahmen der kantonalen Waldentwicklungsplanung wurden langfristige Entwicklungsabsichten und mittelfristige Ziele formuliert. Der im Jahr 2003 vom Regierungsrat genehmigte Waldentwicklungsplan wurde in einem umfangreichen Mitwirkungsverfahren erarbeitet. Es stellte sich heraus, dass die Bevölkerung im Grossen und Ganzen mit dem Wald und den Waldleistungen zufrieden ist.

Aus der Kombination von kleiner Waldfläche und grosser Bevölkerungszahl folgt, dass der Erholungsdruck auf den Wald sehr gross ist. Das gut ausgebaute Wegnetz und die zahlreichen Erholungseinrichtungen werden rege gebraucht. Nebst altbewährten Erholungsaktivitäten drängen vermehrt auch neue Begehrlichkeiten in den Wald (Abbildung 5). Der Konfliktlösung unter Wald-Benutzergruppen kommt eine immer bedeutendere Rolle zu. Eine der grossen Herausforderungen für den Forstdienst ist die Bewältigung der zunehmend intensiveren Freizeitnutzung im urbanen Raum.



**Abb 5** Mountainbike-Strecke Riehen–Bettingen: Eine der Forderungen aus der Waldentwicklungsplanung, welcher entsprochen wurde.

Die unverbaute Fläche im Stadtkanton ist klein. Daher kommt dem Wald und Waldrand für die Flora und Fauna eine grosse Bedeutung zu. Dies wurde auf kantonaler und kommunaler Ebene erkannt, und die Bestrebungen bezüglich Naturschutz sind daher weit fortgeschritten. Entsprechende Naturinventare und -konzepte liegen vor, schützenswerte Waldränder und Waldobjekte sind ausgeschieden. Die Umsetzung ist in vollem Gange. Seit 1982 ist im Gebiet Horngraben ein Totalwaldreservat ausgeschieden, das im Jahr 2000 auf rund 6.5 ha erweitert wurde. In Vorbereitung ist ebenfalls eine Mittelwaldfläche. Von besonderer, teilweiser nationaler Bedeutung sind Flatterulmen und Spitzahorne, die vielen wärmeliebenden Laubholzarten wie Eiche, Speierling, Els- und Mehlbeere sowie die Vogelarten Pirol, Hohltaube, Mittel- und Kleinspecht. Indem der Kanton – in enger Zusammenarbeit mit den Waldeigentümern – die Lebensräume differenziert gestaltet, versucht er, die Artenvielfalt zu erhalten und zu fördern.

Die Waldungen im Siedlungsgebiet sind neben ihrer Funktion als Erholungsraum und «grüner Lunge» auch besonders wertvolle Landschaftselemente. Aufgrund der Hanglage und infolge der Instabilität vieler Bestände oder einzelner Bäume gehen aber oft auch Gefahren für die bestehenden Siedlungen von ihnen aus. Waldabstände von nur gerade fünf Metern kommen relativ häufig vor (Abbildung 6). Lichtmangel und hohe Luftfeuchtigkeit, verstopfte Dachrinnen und Schäden an Gebäuden sind die Folgen, unter welchen die Anwohner zu leiden haben. Die Waldpflege in solch engen Verhältnissen ist meist mit einem enormen finanziellen Aufwand verbunden (Abbildung 7). Die Kosten pro Kubikmeter geerntetes Holz übersteigen diejenigen für die Gebirgswaldpflege. Ziel des Forstdienstes ist es, die Stabilität dieser Bestände zu fördern und mit waldbaulichen Mitteln dafür zu sorgen, dass die Bestände langfristig den Anforderungen der Natur und der Anwohnerschaft gerecht werden.



**Abb 6** Siedlungswald inmitten von Häuserreihen. Die Pflege ist aufwändig und folgt besonderen Zielsetzungen.

**Abb 7** Waldpflege im Siedlungswald. Mit dem Kranwagen werden Kronenteile oder ganze Bäume aus dem Bestand gehoben.



Auch im Stadtkanton ist die Waldpflege und Holznutzung zentral. Einerseits soll in den Vorranggebieten mit Nutzfunktion die nachhaltige Nutzung des einheimischen Rohstoffes Holz bewusst gefördert werden. Andererseits ist die Waldpflege ein entscheidendes Instrument, mit welchem die Ziele im Naturschutz-, Erholungs- und Siedlungswald sichergestellt werden können. Kurz: Waldpflege und Holznutzung finden mit Ausnahme der Totalwaldreservate auf der gesamten Fläche statt. Für die Waldeigentümer ist dabei die Abgeltung der durch die erschwerte Holzhauerei verursachten Mehraufwendungen wichtig.

### Lange Erlen – eine Besonderheit

Als eine von mehreren Besonderheiten gilt sicherlich das Gebiet der Langen Erlen, ein 94 ha grosses Waldgebiet. Die Langen Erlen sind Teil des Deltas der Wiese, eines 55 km langen Mittelgebirgsflusses, der im Südwestschwarzwald entspringt und bei Basel in den Rhein mündet. Die Langen Erlen liegen am Nordrand des Kantons Basel-Stadt zwischen der Stadt Basel und Riehen. Mitte des 19. Jahrhunderts wurde die Wiese begradigt. Als Folge davon ging die Weichholzaue verloren, und der Grundwasserspiegel wurde abgesenkt. Dies wiederum führte zum Absterben zahlreicher alter Bäume (Abbildung 8).

Durch die Lage direkt am Stadtrand sind die Langen Erlen eines der wichtigsten Naherholungsgebiete von Basel. Nebst dem Tierpark, der direkt an den Wald angrenzt, sind die zahlreichen Erholungs-

einrichtungen wie Finnenbahn, Rast- und Grillplätze, Unterstände, Inline-, Reit-, Velo- und Wanderwege Anziehungsmagnete für die Bevölkerung. Insbesondere für Spaziergängerinnen und Spaziergänger mit Hunden sind die Langen Erlen aufgrund des ganzjährigen Verzichts auf Leinenzwang ein Eldorado.

Seit beinahe 100 Jahren wird in den Langen Erlen das Grundwasser zur Trinkwassergewinnung künstlich angereichert. Vorfiltriertes Rheinwasser wird in elf bewaldete Wasserstellen eingebracht und versickert dort (Abbildung 9). Die Wasserstellen sind zum Schutz des Trinkwassers eingezäunt. Sie sind mit Eschen, Weiden, Erlen, Hybridpappeln und mit Sträuchern bestockt. Die Hybridpappeln wurden in den vergangenen Jahren oft geworfen und rissen dabei den Boden auf. Dies ist bei der Trinkwasserproduktion unerwünscht, da dadurch das Wasser sehr rasch infiltriert und durch die verkürzte Aufenthaltszeit im Boden nur ungenügend gereinigt wird. Daher wird versucht, die Hybridpappeln durch andere, geeignetere Baum- und Straucharten wie Weiden und Traubenkirschen zu ersetzen. Das angewendete Wassergewinnungsverfahren ist in seiner Form einzigartig. Die Hälfte von Basels Trinkwasser wird in den Waldungen der Langen Erlen gewonnen. Das sind rund 15 Mio. m<sup>3</sup> Wasser pro Jahr. Hier wird mit einem Low-tech-System auf naturnahe und nachhaltige Weise einwandfreies Trinkwasser mit Hilfe des Waldes gewonnen.

Die Langen Erlen bieten auch im Bereich des Naturschutzes einiges. So haben verschiedene seltene Pflanzenarten hier ihr einziges Vorkommen im Kanton, unter anderem sind noch einige prächtige Flatterulmen zu finden. Doch auch Pirol und Mittelspecht fühlen sich hier wohl. Schweizweit eine Rarität, ja einzigartig, ist jedoch die Waldgesellschaft des Lerchensporn-Hagebuchenmischwalds. Vor der Wiesekorrektur war diese Waldgesellschaft wahrscheinlich lediglich kleinflächig an den Terrassenkanten zu finden. Grossflächig ist somit der Lerchensporn-Hagebuchenmischwald hauptsächlich durch die Flussbegradigung und die damit verbundene



**Abb 8** Die verbaute Wiese fliesst durch die Langen Erlen. Die frühere Weichholzaue wich dem Lerchensporn-Hagebuchenmischwald. (Foto: Christoph Zuber)

**Abb 9** Der Wald als Trinkwasserproduktionsstätte: bewaldete Wasserstelle in den Langen Erlen. Das vorfiltrierte Rheinwasser wird auf den Wasserstellen zum Versickern ausgebracht. (Foto: Christoph Zuber)



Absenkung des Grundwasserspiegels entstanden. Die Rückführung eines Teiles der Langen Erlen in eine Auenlandschaft, wie sie zurzeit diskutiert wird, würde diese für die Schweiz einzigartige Waldgesellschaft bedrohen.

Von eher untergeordneter Bedeutung ist die Holznutzung in den Langen Erlen. Eigentlich sollte dabei zutreffender von Waldpflege gesprochen werden. Denn die Funktionen Erholung und Trinkwasserproduktion nehmen den Vorrang ein. Die Waldpflege konzentriert sich auf die Sicherheitsholzerei, den Erhalt alter Bäume sowie die Pflege von Jungbeständen. Holznutzung im Sinne von Holzproduktion findet hier nicht statt.

Am Beispiel der Langen Erlen zeigen sich die vielfältigen Nutzungen und Leistungen des Waldes auf kleiner Fläche. Die Steuerung der menschlichen Aktivitäten und die Erhaltung der Natürlichkeit und des Gleichgewichts des Ökosystems Wald stellen für den Forstdienst jetzt und in Zukunft eine grosse Herausforderung dar.

■ kein Review

## Literatur

BRASSEL P, BRÄNDLI UB, EDITORS (1999) Schweizerisches Landesforstinventar. Ergebnisse der Zweitaufnahme 1993–1995. Bern: Haupt. 442 p.

## Basel-Stadt und seine Wälder

Der Kanton Basel-Stadt ist auf lediglich knapp 12% der Fläche bewaldet. Die vom Laubholz dominierten Wälder umfassen eine Fläche von 429 ha, wovon 90 ha im Eigentum von 330 Privatwaldbesitzern sind. Die Bedeutung des Waldes für Basel und seine Bevölkerung ist gross. Der Wald beherbergt einige naturschützerische Kostbarkeiten. Er ist aber auch wichtigster Erholungsraum für rund 190 000 Menschen und bedeutendes Landschaftselement. In den Langen Erlen wird rund die Hälfte des Trinkwassers für den Kanton Basel-Stadt produziert. Durch Einbringen von Rheinwasser in bewaldete Wasserstellen wird auf einzigartige, naturnahe und nachhaltige Weise einwandfreies Trinkwasser mit Hilfe des Waldes gewonnen. All die vom Wald erwünschten Leistungen bedingen eine stete und zielgerichtete Waldpflege. Die vielfältigen Nutzungsansprüche im und an den Wald unter einen Hut und in Einklang mit dem Ökosystem Wald zu bringen, stellt für den Forstdienst jetzt und zukünftig eine grosse Herausforderung dar.

## Bâle-Ville et ses forêts

Les forêts de Bâle-Ville couvrent à peine 12% de la surface du canton. Dominées par les feuillus, elles englobent une surface de 429 ha, dont 90 en mains de 330 propriétaires privés. Pour Bâle et sa population, la forêt revêt une grande importance. Elle recèle quelques trésors naturels. C'est aussi le principal espace de détente de quelque 190 000 habitants et un élément essentiel du paysage. La moitié de l'eau potable du canton de Bâle-Ville est produite dans la forêt de Langen Erlen. L'eau du Rhin, déversée en forêt, produit, par l'action de filtre de cette dernière, une eau potable de qualité de manière durable et proche de la nature. Toutes les prestations exigées de la forêt nécessitent des soins constants et ciblés. Pour le service forestier, c'est un véritable défi, aujourd'hui et demain, que de satisfaire aux exigences de tous les utilisateurs de la forêt tout en restant en harmonie avec l'écosystème forestier.